

# Rebellion – mit einem Schluck Bionade

**E**rinnern Sie sich noch an Ihre Pubertät? Im Leben eines jungen Menschen ist dies die Zeit, in der er beginnt, die Liebe und Fürsorge seiner Eltern mit anderen Augen zu sehen. Häufiger und lästiger scheinen ihm dann die aufdringlichen Versicherungen, dass Mama und Papa es nur gut mit ihm meinen. Wütend machen ihn die Ultimaten unter dem Vorsatz: „Solange du deine Füße unter meinen Tisch steckst...“ Wohlmeinende Lehrer werden in den Augen des Pubertanten zu autoritären Säcken. Brave Polizisten erscheinen ihm als Agenten des Staatsapparats. Zu meiner Zeit jedenfalls war die Pubertät ein Lebensabschnitt, der von Zorn bestimmt war und Rachegehlüsten. Der Philosoph Sloterdijk macht daraus eine Weltlehre: *Zorn und Zeit* heißt sein neues hochinteressantes Buch. Man wurde als Jugendlicher nicht mit seinen Eltern erwachsen, sondern gegen sie.

Ob das heute noch bei Jugendlichen so ist, weiß ich nicht. Viele Schüler und Studenten sehen eher so aus, als hätte sie das aufstiegsorientierte Mc-Kinsey-Denken schon im Kindergarten ergriffen. Diese frühreifen Gestalten im Lacoste-Hemd mit hochgeklappten Kragen leben harmonisch im Hotel Mama und haben Papa, der es gerade zum Hauptabteilungsleiter geschafft hat, als Vorbild. Denn der meint es ja nur gut mit ihnen. Sie hören Revival-CDs von

---

**KLAUS KOCKS**


---



*Vater Staat  
macht mich zornig.  
Er spielt  
zunehmend den  
Großen Bruder.*

---

Abba, während wir, die Alt-68er, uns mit Ton, Steine, Scherben und Bob Dylan beschäftigt haben. Das Chef-Groupie bei Ton, Steine, Scherben hieß übrigens Claudia Roth, ja, die von den Grünen. Joschka war noch in der Putzgruppe und fuhr, wenn er nicht am Pflasterstrand mit Steinen warf, Taxi, und Schröder war, wie er selbst sagt, Ladenschwengel im Niedersächsischen. In den politisierten Pubertäten der Bob-Dylan-Jahre war die Fürsorge des autoritären Vaters Anlass für Wut und Zorn und gebar die grotesksten Reaktionen. Die langen Haare waren davon noch das Harmloseste.

Ich habe dieses, genau dieses Lebensgefühl der Rebellion wieder, obwohl ich weiß Gott aus dem Alter raus bin. Mit meinem leiblichen Vater bin ich inzwischen im Reinen. Aber Vater Staat macht mich rasend. Der Fürsorge von Vater Staat gehorchend, trinke ich keine Alcopops mehr, weil Cock-

tails zu Alkoholismus bei minderjährigen Mädchen führen. Ich rauche nur noch vor dem Haus, auf dem Gehsteig im Regen, weil ich die Passivraucher nicht umbringen will. Ich frage den Bäcker, ob das Brötchen auch garantiert keinen Gen-Mais enthält, weil sonst die Schöpfung den Bach runtergeht. Ich fahre sonntagmorgens auf der menschenleeren Autobahn 130, weil sonst die Eisbären ersaufen. Ich gehe zum Telefonieren und Googeln ins türkische Internetcafé, damit der Geheimdienst meine Festplatte zu Hause in Ruhe durchsuchen kann. Ich bin einverstanden, dass mich die Bundeswehr über Offenbach in meinem Ferienflieger abschießt, weil sie denkt, wir wollten in Biblis landen. Vater Staat hatte da sicher seine gesicherten Erkenntnisse. Meine Skepsis gegenüber sogenannten gesicherten Informationen von Geheimdiensten betäube ich, nein, nicht mehr mit Schnaps, mit einem Schluck Bionade aus der Rhön.

Und bei alledem steigt die alte unbändige Wut wieder in mir auf. Mental bin ich wieder 17. Die Stones laufen auf meinem MP3-Player: Streetfighting Man. Ich gehe nicht mehr zum Frisör. Neulich habe ich mit einer alten Sprühdose aus der Garage an ein Kaufhaus geschrieben: Schade, dass Beton nicht brennt. Was wird aus mir?

**Professor Klaus Kocks** ist Meinungsforscher.

(FR 15.11.07)